

## Abschiedsgedanken von Dekanatsjugendreferent Volker Napiletzki Bad Tölz, 8. Dezember 2017

*Der Bitte, meine Abschiedsworte denen zugänglich zu machen, die bei meiner Abschiedsfeier am 8.12. in Bad Tölz nicht dabei sein konnten, komme ich hiermit gerne nach...*

**Werte Gäste, liebe Freundinnen und Freunde, liebe Kolleginnen und Kollegen,  
liebe Leute, denen es euch wert ist, heute Abend hier zu sein, um mit mir Abschied zu feiern!**

Fast auf den Tag genau vor 20 Jahren, am 6. Dezember 1997, trafen sich hier in diesem Saal die Vertreterinnen und Vertreter der Evang. Jugend in den Dekanaten Rosenheim und Weilheim zur Gründungsversammlung der Evang. Jugend im Dekanat Bad Tölz. Es war eine durchaus launische und frostige Veranstaltung, die der damalige Dekanatsjugendpfarrer Michael Stein und ich hier moderierten, gab es doch gefühlt niemanden außer uns beiden in diesem Saal, die der Situation etwas abzugewinnen vermochten. Eine Liebeshochzeit war das weiß Gott nicht, die sich hier abspielte, hingen doch alle Beteiligten noch sehr an ihren alten Beziehungen. Auch die Mitgift der Eltern war eher bescheiden bis nicht vorhanden und Zwangsehen stehen meist unter keinem guten Stern. Es ist aus damaliger Perspektive umso erstaunlicher, dass sich aus dieser Vernunftbeziehung eine stabile Partnerschaft entwickelte, der nach einigen Monaten der erste Dekanatsjugendkonvent in Siegsdorf entsprang. Das Baby entwickelte sich zu einem richtigen Wonneproppen und vor zwei Jahren haben wir hier erst seinen 18. gefeiert – kein Wunder, stand die Beziehung doch unter einem guten Zeichen. Dieses Zeichen habe ich heute Abend mitgebracht. Ich möchte es in das Zentrum meiner Abschiedsworte stellen und von verschiedenen Seiten betrachten. Wer mich kennt weiß, dass ich auf alte Dinge stehe – mein Koffer aus DDR-Zeiten ist ein guter Platz für das Symbol, unter dem sich seit Generationen die Evang. Jugend sammelt: **Das Kugelkreuz!**



### **Geschichte & Verantwortung**

Es wurde im Mai 1946 von den evangelischen Jugendverbänden als Zeichen für die Evangelische Jugend Deutschlands festgelegt. Ein ‚Running-Gag‘ ist bzw. war meine Einheit „Geschichte evangelischer Jugendarbeit“ auf dem Grundkurs. Es mag mir pädagogisch-didaktisch manchmal mehr, manchmal weniger gelungen sein, Euch Jugendlichen den historischen Kontext evangelischer Jugendarbeit nahe zu bringen, wichtig ist er mir dennoch:

Dieses Zeichen ist nicht irgendein x-beliebiges nach Marketing-Gesichtspunkten changierendes Logo. Es ist Mahnung und Erinnerung zugleich, dass wir als Evang. Jugend aus der eigenen beschämenden Geschichte die Konsequenz ziehen, in letzter Instanz keine weltliche Macht anzuerkennen, sondern der Stimme Gottes und der Stimme des Gewissens zu folgen.

Es erinnert uns daran, menschenverachtenden Ideologien und Mächten entgegen zu treten. Wir erleben heute, wie eine neoliberale, konsum- und profitorientierte Weltwirtschaftsordnung Hunger und Terrorismus produziert. Wir erleben, dass nationalistische und rechtsextreme Haltungen wieder zunehmen. In einer solchen Zeit mag uns dieses Zeichen daran erinnern, dass Nachfolge Jesu Christi eine aufmerksame, zuweilen unbequeme, politische und mutige Haltung erfordert, die unseren Zusammenhalt und unsere gegenseitige Ermutigung braucht.

Ob nun über eine Einheit beim Grundkurs oder auf andere Weise:

Ich glaube, wir brauchen weiterhin eine Auseinandersetzung mit der deutschen Vergangenheit und mit der Rolle der Evang. Kirche dabei, die über den Geschichtsunterricht hinausgeht. Der Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen bietet dafür reichlich Gelegenheit, wenn ich nur an die Dachauer ‚Todesmärsche‘ denke, die am Areal der ehemaligen SS-Junkerschule bzw. der Flint-Kaserne vorbei führten. Gedenk- und Erinnerungsorte gibt es genug – nutzen wir sie und sprechen wir mit den wenigen noch lebenden Zeitzeugen, um das Bewusstsein für unsere Verantwortung wach zu halten und daraus für heute und morgen zu lernen.

Das Zeichen des Kugelkreuzes und seine Entstehungsgeschichte ist verbunden mit der Struktur und Doppelidentität der Evang. Jugend als die Organisation der Kinder und Jugendlichen der Evangelischen Kirche einerseits und der Identität als eigenständiger Jugendverband.

## Jugendverband & Gremien:

Als einer der großen Mitgliedsverbände im Bayerischen Jugendring tragen wir eine hohe Verantwortung, uns dafür einzusetzen, dass das weltweit einzigartige System der Jugendverbandsarbeit in Deutschland bestehen bleibt. In den Kreisjugendringen treten wir für eine gute finanzielle Ausstattung der Kinder- und Jugendarbeit und für die Prinzipien der Freiwilligkeit, Beteiligung und Selbstbestimmung von Kindern und Jugendlichen ein.

Umso wichtiger ist es, dass wir als Evang. Jugend nicht nur nach Außen jugendpolitisch aktiv sind, sondern auch in unseren Kirchengemeinden vorbildlich mit dieser Struktur umgehen und den Kindern und Jugendlichen die in der Ordnung der Evang. Jugend in Bayern vorgesehenen demokratische Mitbestimmungs- und Beteiligungsformen ermöglichen. Dann können wir uns auch auf politischer Bühne als Jugendverband sehen lassen, der über 100.000 Jugendliche in Bayern vertritt, und unsere jugend- und gesellschaftspolitischen Forderungen selbstbewusst einbringen!

Und trotzdem hört man immer wieder auch Stimmen, die ein Bild evangelischer Jugendarbeit zeichnen, die sich angeblich in Gremienarbeit verlieren und darin aufgehen würde. Ich glaube, diese Menschen begreifen nicht, was das Wesentliche am Jugendverband ist. Es ist nicht nur die für die Willens- und Demokratiebildung so wichtige Gremienarbeit, wo diskutiert, organisiert und verwaltet wird. Das Wesentliche ist, dass Ihr Jugendlichen, die ihr hier sitzt, im Mitarbeitendenkreis, im Jugendausschuss oder als Kirchenvorstandsmitglieder erlebt, dass wir es als Kirche ernst meinen. Dass Ihr wirklich Kirche, Kinder- und Jugendarbeit mitgestalten könnt. Dass ihr ernst genommen werdet mit Euren Bedürfnissen und Wünschen. Dass man Euch zutraut mit einem Budget verantwortlich umzugehen und dass Ihr (vor allem!) auch inhaltlich, das heißt auch theologisch gefragt seid und mitgestalten könnt!

So viel Bedeutung steckt in diesem Zeichen. Seit einigen Jahren gibt es beim Dekanatsjugendkonvent die Tradition, dass sich die Kandidat\*innen um ein Amt im Jugendverband mit einem Foto mit dem Kugelkreuz bewerben. Schade eigentlich, dass dieses Foto nur aushängt: Ich schlage vor, es künftig auch einzublenden, wenn einer oder eine von Euch sich vorstellt und um ein Amt bewirbt. Ich sehe mir ab und zu gerne diese Fotos im Internet an: Es sind oft witzige, originelle Bilder zu sehen – man kann darin individuelle Zeugnisse der symbolischen Auseinandersetzung und Identifikation mit dem Jugendverband erkennen.

## Spaß & Gemeinschaft

Bevor es soweit kommt, dass sich jemand sogar für ein Amt bewirbt, ist viel passiert. Wenn ich an unsere gemeinsame Zeit hier in diesem Dekanat zurückdenke, dann denke ich vor allem an Freizeiten in Griechenland, Frankreich und Schweden, auf Korsika und Sardinien. Ich denke an das Konfetzival, an Kirchentagsfahrten, natürlich an die Palästina-Jugendbegegnungen, an viele Veranstaltungen und Aktionen, die wir miteinander auf die Beine gestellt haben.

Ich denke an den Spaß, den wir miteinander hatten, an nächtelange Teamsitzungen, auch an ernste und gefährliche Situationen, die wir gemeinsam durchgestanden haben, an traumhafte Sonnenuntergänge am Meer, an Gottesdienste unter freiem Himmel, an Lagerfeuer und Walchensee, an Kanufahren und im Zelt schlafen, an witzige Lieder und Geschichten mit Tiefgang im „Spiri“- und „Küchen-Kreativteam“.

Dass Kinder und Jugendliche in unseren Gruppen, bei unseren Veranstaltungen und auf unseren Freizeiten und Zeltlagern Spaß und Gemeinschaft erleben können, das ist zunächst ein Wert für sich, unabhängig von der Frage, ob jemand sich später selbst für andere in der Evang. Jugend engagiert. Spaß und Gemeinschaft statt Spaß auf Kosten anderer. Kein rein konsumierendes Spaßhaben eben, sondern ein aktives Spaß-Machen, das zeichnet uns aus. Viele haben das gemerkt und sind geblieben.

Eine Hoffnung bleibt: Dass es uns in unseren Kirchengemeinden und als Dekanatsjugendarbeit wieder mehr oder neu gelingt, die komplette Altersspanne von 6 bis 27 in den Blick zu bekommen, statt unsere Kräfte und Ressourcen einseitig auf die Konfirmandenarbeit zu konzentrieren, denn – wie die jüngste Konfirmandenarbeitsstudie zeigt: Der Boden für eine langfristige und nachhaltige Verbindung mit dem Jugendverband wird durch entsprechende Gruppenerfahrungen im Kindes- und Jugendalter besonders bereitet.

## Identität & Glaube

Meine eigene Geschichte mit der Evang. Jugend hat mich in meinem beruflichen Handeln natürlich sehr geprägt: Es war die Erfahrung, von Menschen angenommen zu werden, so wie ich bin. Ohne Vorleistung. Ohne Bedingung. Einfach so. Davor war die Frage meistens: Was kannst Du? Welche Noten hast Du? Diese Erfahrung, die ich während der Konfirmandenzeit und später in der Jugendgruppe machen durfte, war neu und unterschied sich so wohltuend von den Erfahrungen, die ich als Schüler machte. Es war auch die Erfahrung, von jemandem in den Arm genommen und getröstet zu werden, als ein Mitschüler starb.

Es war die Ermutigung, die Dinge politisch zu sehen, christliche Wertmaßstäbe anzulegen, die Perspektive zu wechseln, sich eine eigene Meinung zu bilden und zu widersprechen.

Der Dekanatsjugendkonvent war für mich in den letzten Jahren der Ort, an dem dieser gesellschaftspolitische Teil evangelischer Jugendarbeit, die Jugendbildung, ihren Platz und ihre Verbindung mit dem Glauben hatte. Ich wünsche Dir, liebe Marion schon mal an dieser Stelle alles Gute und ein glückliches Händchen in der Begleitung von Leitendem Kreis und Konvent.

Evang. Jugend, das war auch die Erfahrung von Zutrauen und Bestärkung, die dazu führte, dass ich mich traute. Dass ich langsam ein Selbstbewusstsein entwickelte und ein Gefühl dafür, wer ich bin und wofür ich einstehen will.

Das Wunderbare an diesem Beruf und an diesen 12 Jahren war und ist, viele von Euch auf diesem Weg ein Stück zu begleiten und wachsen zu sehen.

Und dabei nach und nach die Zusammenhänge zu begreifen: Liebe erfahren, selbst daran wachsen, um sie weiterzugeben und so Gott für andere spürbar werden lassen. Das dreifache Liebes- "Gebot" Jesu – eigentlich ist es kein Gebot: Es ist eher eine Weisheit und ein Gottesgeschenk an uns. So verstanden wird für junge Menschen Glaube greifbar, spürbar und erlebbar. Und so wächst auch die Chance, dass Ihr Kirche in Glaubens- und Lebensfragen auch etwas zutraut und zumutet.

## Menschen & Beziehungen – Ehrenamtliche & Hauptberufliche

Wenn ich zurückschaue, dann denke ich natürlich auch an die Aufbaukurse, die wir miteinander hatten und vor allem an die Grundkurse: An diese besonders intensive Woche in den Faschings- oder Osterferien, die viele von uns geprägt hat, wie kaum eine andere Veranstaltung und die den Einstieg in die Mitarbeit markierte.

Kirche, Evang. Jugend, das Kugelkreuz – das steht für mich für die Zusammenarbeit von Ehrenamtlichen & Hauptberuflichen auf Augenhöhe, in gegenseitigem Vertrauen und mit Respekt.

Es ist unmöglich und wäre auch nicht gerecht, Einzelne von Euch vielen Ehrenamtlichen zu nennen, die ich über die Jahre kennengelernt habe. Wir sind miteinander und aneinander gewachsen und manch eine oder einer ist mir in dieser Zeit ans Herz gewachsen. Stellvertretend für alle will ich zwei erwähnen, die jetzt die Verantwortung tragen: Jana Klingenberg als Vorsitzende der Dekanatsjugendkammer und Helge Hermann als Vorsitzender des LK – alles Gute euch beiden und allen Delegierten und Gremienmitgliedern für die Zukunft der Evang. Jugend im Dekanat Bad Tölz!

Auch euch, liebe Kolleginnen und Kollegen, kann nicht alle namentlich aufzählen, aber ich freue mich sehr über alle, die heute Abend hier sind und ich danke Euch allen für die kollegiale Zusammenarbeit über die Berufsgruppen hinweg, das schätze ich an diesem Dekanat sehr! Viele haben geschrieben, Grüße und gute Wünsche ausgerichtet, das hat mich sehr gefreut. Mit manchen war oder bin ich eng verbunden, mit anderen hat es gedauert, bis wir „warm wurden“ miteinander. Bei manchen war die Sympathie auf Anhieb da, bei anderen ist Distanz geblieben, immer aber der Umgang mit Respekt und gegenseitiger Wertschätzung.

Fünf Menschen möchte ich in diesem Zusammenhang stellvertretend für alle nennen: Ein Chef, der nach anfänglichem Fremdsein – jeder Franke muss sich hier erst Mal akklimatisieren, da musste ich auch durch – unverbrüchlich zu uns steht, uns vertraut, unterstützt und machen lässt.

Und ein Team aus vier Berufsgruppen: Dekanatsjugendpfarrerin Doris Wild, Diakonin Marion Münsterer, Sozialpädagoge Dieter Hoff.

Lieber Herr Dekan Steinbach, liebe Doris, liebe Marion, lieber Dieter, liebe Kolleginnen & Kollegen: Danke für 12 tolle Jahre – in guten wie in schlechten Zeiten!

## **Zukunft gestalten!**

In den letzten Jahren sind mir in meiner Arbeit drei Dinge sehr wichtig geworden, für die ich mich besonders eingesetzt habe und für die ich mich gerne weiter einsetzen würde:

- Im Matthäus-Evangelium in Kapitel 25 heißt es: „Ich bin ein Fremder gewesen, und ihr habt mich aufgenommen.“ Diese Erfahrung haben viele von uns gemacht – auch in und mit der Evang. Jugend.  
Über die gute und richtige Öffnung unserer Freizeiten für geflüchtete Kinder und Jugendliche hinaus wünsche ich der Evang. Jugend, dass sie noch weitere Ideen und Angebote zur interkulturellen Begegnung junger Geflüchteter und einheimischer junger Menschen entwickelt und durchführt.
- Ich bin überzeugt davon: Um miteinander glaubwürdig Gesellschaft und Zukunft zu gestalten ist es wichtig, dass wir uns als religiöse, als konfessionelle Jugendverbände zusammenschließen und uns in den Dialog über Lebens- und Glaubensfragen begeben. Das sind wir dieser Gesellschaft schuldig!
- Die Partnerschaft und Solidarität mit unseren Brüdern und Schwestern der Evang.-Lutherischen Kirche in Jordanien und dem Heiligen Land.  
Die Jugendbegegnung mit Palästina im Rahmen der Partnerschaft ist eine immer wieder neue, wunderbare Herausforderung und Bereicherung zugleich. Unsere Freunde brauchen verlässliche Partner, insbesondere in diesen Zeiten, in denen wir mit Bestürzung feststellen mussten, dass der 45. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika im Nahostkonflikt mit der Anerkennung Jerusalems als Hauptstadt des israelischen Staates – unter Verletzung völkerrechtlicher Beschlüsse der Vereinten Nationen – einseitig und auf gefährliche Art und Weise provozierend Partei ergreift.

Und damit bin ich auch bei meinem – im Moment noch symbolischen – Abschiedsgeschenk, dem Koffer: Ich schenke der Evang. Jugend einen alten Reisekoffer. Seit einigen Jahren hegten wir im Palästina-Team den Wunsch, das ganze Palästina-Material transportabel für die pädagogische Arbeit mit Jugendlichen unterzubringen, um vor Ort in Kirchengemeinden und bei Veranstaltungen der Evang. Jugend für die Partnerschaft werben zu können – so eine Art „pädagogischer Einsatzkoffer“ für die Jugendbegegnung.

## **Leben aus der Vergebung**

Zum Schluss: Wenn Menschen so intensiv zusammenarbeiten und in Beziehung treten, bleiben Verletzungen nicht aus.

Ich bitte diejenigen, denen ich zu nahe getreten bin, denen ich bewusst oder unabsichtlich auf die Füße gestiegen bin, die ich enttäuscht oder verletzt habe um Entschuldigung.

Umgekehrt gab es auch für mich in diesen Jahren Situationen, die Verletzungen mit sich brachten und die ich gerne lieber nicht erlebt hätte.

Gegen das Prinzip von Härte und Unnachgiebigkeit hat Jesus das Prinzip des Lebens aus der Vergebung geprägt.

Diese Chance haben wir allemal.

Danke für alles!

Euer/ Ihr

*Volker Napiletzki*